Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 3. Dezember 1880. Nr. 567.

Deutschland.

** Berlin, 1. Dezember. Mehrere Zeitungen sprechen von einem Entlassungsgesuch, welches der Finanzminister eingereicht habe, und zwar in Folge der in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gestellten Frage, ob nicht die Reichs-Kriegsverwaltung höhere Anforderungen an die Matrikularbeiträge zu stellen genöthigt sein werde, als sie in dem jetzt vorgelegten preußischen Etat eingestellt sind. Wie ich höre, ist von einem Rücktritt des Herrn Bitter nicht die Rede.

Von dem Ausdruck „die Krone“ ist aus Anlaß der jetzt geschaffenen Institution des Volkswirthschaftsraths ein verwirrender Gebrauch gemacht worden. Man sagt, das Parlament habe den Beruf, die Krone zu berathen, und dieser höchste Rath könne nicht ohne Verfassungsänderung erweitert werden. Der Volkswirthschaftsrath ist aber kein Berather der Krone; eher könnte man sagen, ein Berather der Regierung, unter welcher die Krone im engeren Sinne, d. h. die Person des Königs und außerdem die von ihr allein berufenen Berather, nämlich das Staatsministerium, zu verstehen sind. Der Volkswirthschaftsrath ist Hilfsorgan der Verwaltung, aber kein Berather der Krone.

Eine Nachsession des Landtags, von welcher jetzt in den Blättern viel die Rede ist, ist bisher in den Regierungskreisen noch nicht zur Sprache gekommen; wozu auch noch kein Anlaß vorhanden ist, da die Arbeiten der Landtagskommissionen regelmäßig, wenn auch ohne Beschleunigung, vorwärts gehen.

Die Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen, Landheer und Festungen und Rechnungswesen waren heute zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammengetreten.

Nach den vom kaiserlichen statistischen Amt aufgestellten Uebersichten über die Produktion, Einfuhr, Ausfuhr, Verbrauch und Besteuerung des Tabacks für die Zeit vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880 wurden 17,223 Hektare mit Taback bebaut, die einen Ertrag in trockenen Tabacksblättern von 284,085 kg lieferten und einen Brutto-Geldbetrag von 14,737,000 M. darstellten. Der Netto-Ertrag der Tabacksabgabe und der Eingangszoll von fremdem Taback ergaben zusammen die Summe von 9,154,967 M.

Im Monat Oktober d. J. waren im deutschen Zollgebiet 322 Rübenzuckerfabriken im Betriebe. Diese hatten in der gegenwärtigen Campagne bis ult. Oktober versteuert 18,407,779 kg Rüben gegen 14,312,167 kg im Vorjahr. Die Ausfuhr betrug im Monat Oktober 6,702,495 kg raff. Zucker, 28,511,392 kg Rohzucker, 1,868,400 kg Melasse. Vom Zollauslande eingeführt wurden 13,054,905 kg raff. Zucker, 177,936 kg Rohzucker und 1,452,978 kg Melasse.

Berlin, 2. Dezember. Ueber das Verhältniß zwischen Russen und Deutschen läßt sich die russische „St. Petersburger Zeitung“ wie folgt vernehmen:

„In Deutschland fürchtet man am meisten eine selbstbewußte Entwicklung Rußlands, die auf den Kräften und Bedürfnissen des Volkes basirt, nicht blind den in Deutschland, Frankreich oder England bestehenden Verhältnissen folgt. Wir brauchen keine „deutsche Hilfe“, die uns von unseren dienstfertigen Nachbarn so eifrig angeboten wird. Rußland ist nicht die einzige Macht, die sich nach den Worten der „Nationalzeitung“ „in ihrer Haut unwohl fühlt“. Ein gleiches Gefühl empfinden gegenwärtig auch Deutschland, Frankreich, England und Italien.

Wenn in unserer Gesellschaft und der russischen Presse Stimmen gegen deutschen Dünkel und deutsche Anmaßung laut werden, so ist damit durchaus nicht gesagt, daß die Russen die Deutschen mit ihrem Haß verfolgen, weil sie in ihnen gefährliche Konkurrenten erblicken. Das russische Volk setzt zu viel Vertrauen in sich selbst und seine Befähigung und braucht ein kleines Häufchen Deutscher, denen es gelungen ist, einflußreiche Stellen zu erlangen, nicht zu fürchten. Mögen diese Deutschen ihre Plätze behalten und kein wohlmeinender Russe wird gegen sie ein Wort sagen, wenn sie wirklich mit den entsprechenden Fähigkeiten ausgestattet sind. Leider aber treten die Deutschen in Rußland etwas anders auf. Ein Deutscher — stehe er nun an der Spitze eines Privatunternehmens, einer Eisenbahn, oder habe er die Stellung eines Vorgesetzten im Militärdienst oder in Kronsbehörden — ist immer bereit und bemüht, jeden Deutschen ohne Rücksicht darauf, ob derselbe die nöthigen Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten besitzt oder nicht, nur aus dem Grunde, weil er Deutscher ist, zu sich heranzuziehen. Diese Bevorzugung der Stammesgenossen, Dank welcher, fügen wir hinzu, es den Deutschen gelungen ist, in Rußland viele und wichtige Posten zu erhalten, zwingt den Russen in den Deutschen keine begabteren Rivalen, sondern gewandte und schlaue Intriguanten zu sehen, welche nur persönliche und Stammesinteressen verfolgen, deren Sorge um das Wohl des russischen Landes nur das Mittel zur Befriedigung ihres Eigennutzes ist. Man sieht also, daß die Führer der deutschen Partei in Rußland nur unparteiisch gegen ihre Stammesbrüder zu sein brauchen, um sich die Sympathien der Russen zu erwerben. So lange sie aber die entgegengesetzte Politik befolgen, wird der Antagonismus zwischen dem russischen und dem deutschen Elemente nicht abnehmen, sondern sich vielleicht in noch höherem Grade entwickeln.“

— Nachdem der im französischen Senate von den Diplomaten der „moralischen Ordnung“ gegen das Ministerium Jules Ferry anläßlich der Berathung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten eingeleitete Feldzug mißglückt ist, soll heute in der Deputirtenkammer gegen das Kabinet von neuem Sturm gelaufen werden. Hier ist es der bonapartistische Abgeordnete Delafasse, welcher seine Interpellation über die äußere Politik der Regierung zu begründen beabsichtigt. Der „Nat.-Ztg.“ geht hierüber folgendes Spezial-Telegramm zu:

Paris, 1. Dezember. Die Bonapartisten behaupten, bei der morgen stattfindenden Interpellation Beweise für die verderbliche Einmischung Gambetta's in die Leitung der auswärtigen Politik beibringen zu können. Dies wird sich wohl als eine der üblichen Renommistereien der Partei des „appel au peuple“ erweisen.

Bemerkenswerth erscheint, daß auch der Herzog von Broglie seine Epigramme zumeist gegen den Kammerpräsidenten richtete, welchen er als „einen Minister über den Ministern“ bezeichnete, der über die Diplomatie verfüge. Der ehemalige Chef des „Kampfministeriums“ führte insbesondere aus, daß die Behandlung der griechischen Frage zumeist auf die Initiative Gambetta's zurückgeführt werden müsse. Die „Rép. Fr.“ wendet sich deshalb in einem ungemein heftigen Artikel gegen den Herzog von Broglie, der des Jesuitismus beschuldigt wird, weil er einem abwesenden Gegner vorgeworfen habe, „der wirkliche Urheber aller Missethaten zu sein, die er der auswärtigen Politik der republikanischen Minister zu Last gelegt hatte“. Der Herzog von Broglie hat jedoch einen Bundesgenossen gefunden, auf den er sicherlich nicht vorbereitet war. Der „Mot d'Ordre“ erklärt nämlich rückhaltlos, daß der ehemalige Minister des 24. Mai diejenige Rede gehalten habe, welche ein Senator der Linken hätte halten müssen. Das ultraradikale Organ erhält alle gegen Gambetta erhobenen Anklagen in vollem Maße aufrecht und betont insbesondere, daß der Herzog von Broglie, indem er auf die vom Kammerpräsidenten „geleitete, inspirirte und aufgenöthigte“ Politik hinwies, lediglich eine unleugbare Thatsache konstatirt habe. Diese Ausführungen des „Mot d'Ordre“ sind deshalb charakteristisch, weil sie erhärten, daß die Unversöhnlichen der äußersten Linken unbedenklich mit den Monarchisten gemeinschaftliche Sache machen werden, sobald es gilt, den Einfluß Gambetta's zu beseitigen. Bei der im Januar bevorstehenden Erneuerung des Präsidiums der Deputirtenkammer wird es sich zeigen, ob die gegen Gambetta zum Theil auch in den Reihen der Republikaner herrschende Mißstimmung zu einer entscheidenden Niederlage desselben führt. Da die Kammern sich laut telegraphischer Mittheilung vom 20. d. Mts. bis zum 11. Januar vertagen, hat der Exdiktator nicht mehr allzuviel Zeit und Gelegenheit, sein etwas abgeblaßtes Prestige im Parlament wiederherzustellen.

— Der demnächstige Präsident der Vereinigten Staaten ist jetzt die vielumworbenste Persönlichkeit der Union. Herr James Garfield wird von Deputationen aller Art heimgesucht, die ihn für die von ihnen vertretenen Interessen zu gewinnen suchen, oder seine Ansichten über ihre Bestrebungen zu erfahren wünschen. Vor einigen Tagen empfing er eine Deputation der unabhängigen Republikaner Newyorks, welche kam, die Frage der Reform des Civildienstes seiner Aufmerksamkeit zu empfehlen. In seiner Erwiderung sagte der künftige Präsident, er hoffe auf die Mitwirkung des Kongresses bei der Herstellung einer legalen Basis für die Anstellung von Beamten, damit es außerhalb der Macht irgend Jemandes, selbst der des Präsidenten liege, einen fähigen und treuen Beamten während der Dienstzeit, für welche er angestellt wurde, zu entlassen. Mit dieser Antwort können sich die Reformrepublikaner in jeder Weise befriedigt erklären. Die Frage bleibt nur, ob Präsident Garfield im Stande sein wird, sein Kabinet derartig zusammensetzen zu können, um die Civildienstfrage in dem von ihm angedeuteten Sinne zu lösen. Bekanntlich ist auch das Streben der Hayes'schen Administration dahin gegangen, die Prinzipien der Reformer, „unparteiischer Civildienst mit Dauer der Anstellung“ zur Geltung zu bringen. Aber großen Erfolg hatte Herr Hayes damit nicht erzielt; es fiel doch manchem seiner Rathgeber schwer, das alte von Grant besonderer Virtuosität gehandhabte System mit dem Motto „dem Sieger gehört die Beute“ aufzugeben Jetzt stehen und fallen die achtzigtausend Bundesbeamten mit der jeweiligen Partei, welche die Regierung in Händen hat. Dadurch wird es jedem Beamten fast zur Pflicht gemacht, alle Benefizien, erlaubte und unerlaubte, welche mit dem von ihm bekleideten Posten verbunden sind, auf das Aeußerste auszunutzen. Daher die zahllosen Unterschleife und Betrügereien, welche besonders die Grant'sche Regierung zu einer der korruptesten gemacht haben, von welcher die Annalen der Republik berichten.

Es ist daher gegenwärtig eine der Hauptfragen für die Republikaner: mit welchen Leuten wird sich Garfield im Kabinet umgeben? Es wird allgemein anerkannt, daß den noch immer im Vordergrund stehenden Finanzfragen gegenüber die Besetzung der Stelle des Finanzministers sich als die gewichtigste Frage darstellt: Von der Mehrzahl der kompetenten Geschäftsleute des Landes, schreibt die „Newyorker Handelsztg.“, wird die Fortsetzung der Leitung des Finanzdepartements in denselben Händen als eine der erfreulichsten Folgen des republikanischen Wahlsieges angesehen. Gleichwohl erscheint es als sehr glaubhaft, daß Herr John Sherman mit sein Augenmerk auf den durch den Ablauf des Termins für den demokratischen Senator Thurman von Ohio zur Erledigung kommenden Sitz im Vereinigten Staaten-Senate gerichtet hat. Herr Sherman kündigte sich in einem Schreiben an einen gewissen Dalgall als Bewerber um den vakant werdenden Senatssitz an, und fügte dem hinzu:

„Ich bin gewiß, daß meine Wahl Herrn Garfield einer Verlegenheit überheben und ihm freie Hand gewähren würde, bei der Bildung seines Kabinets nach seinem besten Gutdünken zu verfahren.“

Man legt diesen Satz dahin aus, daß wenn Garfield Sherman's Bewerbung um den Sitz im Senat für Ohio nicht fördere, dieser in seiner gegenwärtigen Stellung verbleiben und somit dem Präsidenten unbequem werden würde.

— Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, ist laut einem Telegramm im besten Wohlsein in Paris eingetroffen.

Ausland.

Paris, 30. November. Im Abgeordnetenhause beschwerte sich heute Paul de Cassagnac zum Protokoll über einen in den Blättern erschienenen Brief des Obersten Riu, in welchem dieser von seinem Einschreiten gegen den Abgeordneten Baudry d'Asson spricht und konstatirt, daß bei dieser Gelegenheit Abgeordnete sich nicht gescheut hätten, auf unbewaffnete Soldaten einzuhauen. Cassagnac leugnet die Thatsache und erblickt in der Angabe des Obersten eine Beleidigung der Minorität des Hauses. Er fragt den Präsidenten, ob er diesen Brief gutheiße, dessen Verfasser aus der aktiven Armee ausgetreten wäre, um einen Polizeidienst zu übernehmen. (Sehr gut! rechts Unruhe.) Präsident Gambetta: Ein Polizeidienst ist es und noch obendrein in wegwerfendem Tone nicht zu nennen, wenn Jemand die Beschlüsse der Kammer vollstreckt. Er, Präsident, habe den Brief nicht gekannt, könne aber darin nichts Beleidigendes für das Haus entdecken. Cassagnac: Die Rechte erblickt in den Worten des Herrn Präsidenten eine Mißbilligung des Briefes. Präsident: Er habe den Brief weder zu billigen, noch zu mißbilligen. Damit kehrte man zur Tagesordnung zurück. — Der Prozeß des Generals Cissey gegen Rochefort und Laisant hat der „K. 3.“ zufolge zur nächsten Folge eine Herausforderung. In den Verhandlungen wurde ein Brief des Vicomte Saint Vincent verlesen, in welchem Laisant beschuldigt wird, daß er im Kriege von 1870 sich feig benommen habe. Laisant hat darauf den Vicomte gefordert.

London, 30. November. Daß das Unwesen in Irland um sich greift, ist leider nichts Neues. Indessen ist es vielleicht erwähnenswerth, daß die irische Camorra nunmehr schon in dem Stadium des Ohrenschlitzens angelangt ist. Bisher wurden mißliebige Personen geprügelt, über Weberkarden gezogen, getheert und gefedert, ihres Obdachs und ihrer Habe beraubt und auch nöthigenfalls todtgeschossen. Das Ohrenaufschlitzen zeigt eine weitere Entwicklung der Barbarei an.

Die neuesten Nachrichten vom Kap sind leider wieder recht unbefriedigemd und lassen es als fraglich erscheinen, ob die Kolonialregierung wirklich ihren Beschluß wird durchführen können, ohne militärische Hülfe vom Mutterlande mit den feindlichen Eingebornen fertig zu werden. Zwar sollen binnen Kurzem 900 Kolonisten und Europäer, sowie 2000 Irreguläre, zusammen also 11,000 Mann, in Waffen stehen; offenbar aber fällt diese Leistung der Kolonie sehr schwer und außerdem hindert oder beschränkt das Regenwetter die Thätigkeit im Felde. Bei solcher gegenseitigen Stellung der feindlichen Heere kann es nicht verwundern, wenn Lerothodi nunmehr zu dem kühneren Vorhaben Muth gefaßt haben soll, einen größeren Angriff auf das Kolonistenheer auszuführen.

Provinzielles.

Stettin, 3. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts hatte sich wiederum der Eigenthümer D. Küster aus Bredow wegen verschiedener Uebertretungen gegen die Polizei-Verordnung zu verantworten. Küster ist bekanntlich Besitzer mehrerer Grundstücke in Grabow, u. A. auch eines noch unbebauten Grundstückes Langestr. 68. In der Zeit vom Juli bis September d. J. hatte er es unterlassen, die Straße vor diesem Grundstück zu reinigen und waren ihm deshalb polizeiliche Strafmandate in Gesammthöhe von 75 M. zugegangen, gegen welche er Widerspruch erhob und in dem deshalb nun anberaumten Termine zu seiner Vertheidigung anführte, daß er sich nicht verpflichtet halte, die betr. Strecke zu reinigen. Er habe dem Magistrat resp. der Stadt Grabow von dieser Baustelle ein Stück Land zur Straßenverbreiterung abgetreten, die Straße sei aber bis heute noch nicht hergestellt. Das von ihm an den Magistrat abgetretene Stück Land liege aber direkt an der Straße und sei daher der Magistrat auch zur Reinigung verpflichtet. Der Gerichtshof trat dieser Ansicht nicht bei, sondern sprach ein verurtheilendes Erkenntniß aus, mäßigte jedoch die Strafe auf 28 M; ferner hatte Küster ein Straf-Mandat über 15 M. erhalten, weil er in seinem Neubau Langestraße 19 eine Wohnung vermiethet hatte, ohne daß 4 Monate nach Fertigstellung des Rohbaues verstrichen waren, da die Bau-Polizei-Ordnung (§§ 61 u. 66) vorschreibt, daß ein Neubau erst 4 Monate nach Fertigstellung des Rohbaues bezogen werden darf. In diesem Falle gab K. an, daß nur ein Wächter in dem Neubau gewohnt hatte, doch auch diese Entschuldigung bewahrte ihn nicht vor Bestrafung, es wurde gegen ihn auf 5 Mk. Geldstrafe erkannt.

— Am Sonntag, den 5. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, wird auf Veranlassung des Bredower Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter eine öffentliche Versammlung sämmtlicher in genannter Branche beschäftigten Arbeiter Stettins und der Umgegend in der Bredower Brauerei stattfinden, in welcher der Generalsekretär Herr K. Andreack aus Berlin einen Vortrag über die Leistungen und Erfolge der Gewerkvereine, insbesondere desjenigen der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter, halten wird. Es dürften gelegentlich des Hinweises auf diese Versammlung folgende Mittheilungen über die segensreiche Wirksamkeit dieser Arbeitervereinigung auf dem Gebiete genossenschaftlicher Selbsthülfe nicht ohne Interesse sein. Der genannte Gewerkverein, einer der größten der Hirsch-Duncker'schen Organisation, besitzt eine eigene Invalidenkasse mit einem Bestande von 104,000 Mark (am 1. Oktober d. J.) und zahlt jährlich an 68 Invaliden insgesammt ca. 16,000 Mark; die eingeschriebene Hülfskasse war in der Lage, im Jahre 1879 die Summe von 61,000 Mark an

erkrankte Mitglieder auszuzahlen. Ebenso ist die Begräbnißkasse gut fundirt und gewährt den Wittwen und Waisen die wirksamste Unterstützung. Im Hinblick auf die gegenwärtige gewerbliche Krisis, welche naturgemäß für viele redliche Arbeiter unverschuldete Arbeitslosigkeit im Gefolge hat, ist seitens des Gewerkvereins ein Fonds gegründet, aus welchem außerordentliche Beihülfen gewährt und außerdem die von zahlungsunfähigen Mitgliedern fälligen Beiträge entnommen werden, damit dieselben nicht ihrer Ansprüche verlustig gehen. Endlich ist noch zu erwähnen, daß die Kassen des Gewerkvereins bereits Tausende von Mark an ihre Mitglieder für den Rechtsschutz geleistet haben. Es ist dies eine um so größere Wohlthat für die Arbeiter, als sie besonders sich in Bezug auf das Haftpflichtgesetz geltend macht, und eine stattliche Zahl von Prozessen hat der Gewerkverein zu Gunsten verunglückter Mitglieder gewonnen, die der Einzelne wegen der fehlenden Mittel gar nicht hätte durchführen können, da dieselben oft jahrelang schwebten. — Die hier angeführten Thatsachen beweisen wohl zur Genüge, daß die Gewerkvereine, welche ihren Mitgliedern die erworbenen Rechte ohne Unterschied des Aufenthaltes sichern, vollständig die Aufgabe lösen, welche sie sich bei ihrer Gründung gestellt haben: dem Arbeiter und seiner Familie kräftige Hülfe und wirksamen Schutz in allen Lagen des menschlichen Lebens zu gewähren und Frieden mit allen Ständen der bürgerlichen Gesellschaft anzubahnen. Deshalb sei jedem Arbeiter der Eintritt in diese Organisation empfohlen.

— Im Dezember l. J. werden zwei partielle Sonnenfinsternisse am 2. und 21. Dezember, und eine totale Mondfinsterniß am 16. Dezember zu beobachten sein. Die Sonnenfinsterniß am 2. Dezember wird nur in den südlichen Polargegenden, jene am 31. Dezember dagegen im größten Theile von Europa und den nordwestlichen Theilen von Afrika und im östlichen Theile Nordamerikas sichtbar sein. Die Größe der Finsterniß ist $2\frac{7}{10}$ Zoll. — Die Mondfinsterniß wird in Australien, Asien, fast ganz Europa und Afrika sichtbar sein. Die totale Finsterniß beginnt um 3 Uhr 51 Minuten und endet um 5 Uhr 22 Minuten Nachmittags.

— Bei der Heranziehung des Einkommens aus einer Fabrik, deren zum Vertriebe des Fabrikats bestimmtes Komptoir außerhalb des Kreises, in welchem die Fabrik sich befindet, liegt, zu den Kommunal- resp. Kreisabgaben ist nach einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, falls nach sachlichem Ermessen die Fabrik ebenso stark wie der kaufmännische Vertrieb zur Herstellung des schließlichen Handelsergebnisses beiträgt, der Fabrikant mit der Hälfte des Einkommens zu den Abgaben des Ortes, bez. Kreises, in dem sich die Fabrik befindet, und mit der anderen Hälfte zu den Abgaben des Ortes, in dem sich das Komptoir befindet, heranzuziehen.

— Beim Herannahen des Weihnachtsfestes wird die Wohlthätigkeit stets besonders stark in Anspruch genommen, weil ja gerade dieses Fest am meisten Gelegenheit bietet, den Armen und besonders den Kindern der Armen eine Freude zu bereiten, und ist es nur anzuerkennen, wenn auch Vereine bemüht sind, ihren Theil an der Festfreude Armer beizutragen. So veranstaltet nächsten Dienstag, den 7. d. M, der Beamten-Orchester-Verein unter Mitwirkung des Stettiner Gesang-Vereins in Wolff's Saal ein Instrumental- und Vokal-Konzert, dessen Ueberschuß zur Weihnachtsbescheerung für arme Kinder bestimmt ist. Mit Rücksicht auf den guten Zweck und die Beliebtheit, deren sich beide Vereine bereits bei dem Publikum erfreuen, ist wohl ein guter Erfolg des Konzertes zu erwarten, dessen Besuch wir hiermit empfehlen wollen.

— Der Einbrecher Haselmann, welcher, wie wir mitgetheilt, erst kürzlich aus dem Gerichtsgefängniß flüchtete, aber nach einigen Tagen wieder eingefangen wurde, nachdem er zwei weitere Einbrüche verübt hatte, wurde darauf im Gefängniß zu Stolp in Ketten gelegt und besonders strenge bewacht, um eine nochmalige Flucht zu verhindern. Trotzdem hat er vorgestern Abend wiederum einen Fluchtversuch unternommen und hatte er bereits seine Fesseln gesprengt und einen Theil des Ofens demolirt, als sein Vorhaben bemerkt und er in neue Fesseln gelegt wurde.

Stadt-Theater.

Erstes Gastspiel des Hofopernsängers Herrn Ferdinand Jäger vom k. k. Hofopern-Theater in Wien. Neu einstudirt: „Lohengrin". Große Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Herr Ferdinand Jäger eröffnete am Mittwoch vor gut besetztem Hause sein Gastspiel in der Titelparthie von Wagners hier in hoher Gunst stehendem „Lohengrin" und erntete — daß wir es gleich vorweg sagen — darin einen durchschlagenden Erfolg. Der mit Beifall empfangene Sänger imponirte dem Publikum durch seine äußere stattliche Erscheinung und seine prächtigen Stimmmittel, die zu entfalten der verehrte Gast nicht verabsäumte. Die ungewohnte, hier leider noch immer nicht abgeschaffte hohe Stimmung schien dem Sänger hin und wieder leichte Schwierigkeiten zu bereiten, auch hatte die Stimme des verehrten Gastes sich noch nicht ganz akklimatisirt, da sie, wenn auch nicht oft, so doch zuweilen nicht ganz rein erschien. Diese Mängel, die bei dem ersten Auftreten durchaus zu entschuldigen sind, beeinträchtigten die Leistung indeß kaum und Herr Jäger erwies sich nach jeder Seite hin als ein ganz ausgezeichneter, mit allen Vorzügen ausgestatteter Tenorist. Seine Stimme ist voll und umfangreich, im Piano von bestrickendem Liebreiz und im Forte noch weich. Daß dabei der „Lohengrin" siegen mußte, steht wohl außer Zweifel. Dazu gesellt sich ein äußerst empfindungsvoller Vortrag und ein wirkungsvolles Spiel, wodurch besonders die Duo-Szene in Elsa's Brautgemach zu überraschender Schönheit gelangte. Leider stand die Elsa des Fräul. Schildert nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe. Frl. Schildert sah schön und was noch mehr sagen will anmuthig einfach aus, auch traten die seit ihrem Auftreten als Grethchen gemachten wesentlichen Fortschritte überzeugend zu Tage. Die junge talentvolle Dame darf aber in ihren Studien nicht nachlassen, da eine im ersten Akt recht störend wirkende falsche Intonation und im letzten Akte wiederholte sich bemerkbar machende musikalische Fehler, die darin bestanden, daß die Sängerin fast das ganze Duett um einen halben Ton zu tief sang, die Fortsetzung ihres Unterrichts dringend nothwendig erscheinen lassen, will sie dereinst, wie wir es wünschen, ihr Fach voll und gut ausfüllen. Da ihre Stimme trotz des Wohlklangs nur klein ist, gelangen ihr die rein lyrischen Stellen ausgezeichnet, wogegen auch nur bei dem leisesten Anflug von Heroismus ihre Kräfte nicht ausreichten. So war die Balkonszene und die erste Hälfte des zweiten Aktes prächtig und seelisch gesungen, wofür ihr das beste Lob gebührt. Vortreffliches leistete Frau Stieber-Barn als Ortrud. Daß die verehrte Sängerin diese ihr nicht zukommende Parthie so ausgeführt hat, zeugt von der großen Bedeutung ihrer Stimme. Herr Schrauff (Telramund) konnte befriedigen, ebenso bemühte sich Herr Wolff um das Gelingen der Oper, wogegen viele hier nicht aufzuführende Umstände und Personen dasselbe sehr in Frage stellten. Die vier brabantischen Edlen schienen sich mit dem Chor nicht recht befreunden zu können, wenigstens klangen ihre Ensembles entsetzlich. Während das Orchester unter Herrn Giesekens bewährter Leitung das Beste leistete, ließ die Regie oft recht viel zu wünschen übrig. Dem weiteren Auftreten des verehrten Gastes sehen wir mit großem Interesse entgegen.

H. v. R.

Vermischtes.

Berlin, 2. Dezember. Ein Telegramm aus Kiel vom heutigen Tage meldet: Die „Kieler Zeitung" will auf das Bestimmteste wissen, daß der Kassirer Jander aus Berlin hier verhaftet worden ist. Es sollen bei ihm 187,000 M. gefunden sein.

— Die „unverhofften Erbschaften" gehören zu den regelmäßig wiederkehrenden Ereignissen. Im Anfange dieses Jahrhunderts zog aus der Provinz Rheinhessen ein Mann in die Welt, um fern von seiner Heimath sein Glück zu suchen. Nach Kreuz- und Querzügen kam er nach Amsterdam, wo er Fortuna von der liebenswürdigsten Seite kennen lernte. Sein Vermögen wuchs mit jedem Tage, und als er sich zum Sterben niederlegte — es war in den Zwanziger Jahren — betrauerte man den Tod eines Millionärs. Ein Freund von ihm erbte fast das ganze Vermögen, jedoch war ihm die Pflicht auferlegt, dasselbe wieder herauszugeben, wenn sich die Verwandten in Deutschland darum bewerben würden. Diese hatten davon keine Ahnung, und so blieb der Amsterdamer Nutznießer des großen Vermögens, das nach dem Tode des Besitzers an ein holländisches Waisenhaus überging. Jetzt erfuhren die deutschen Verwandten des Millionärs den ganzen Hergang der Sache und strengten einen Prozeß an. Das Waisenhaus bequemte sich schließlich dazu, das Vermögen — allein ohne die aufgelaufenen Zinsen — herauszugeben. Dieser Vorschlag ward jedoch nicht acceptirt und seitens der Verwandten mit Unterstützung eines wohlhabenden Freundes weiter prozessirt. Das Waisenhaus mußte schließlich Kapital sammt Zinsen herauszahlen. Unter den glücklichen Erben befindet sich auch ein armer Kohlenhändler in Mainz.

Telegraphische Depeschen.

Agram 2. Dezember. Die Wiedereröffnung der Vorlesungen an der Universität ist auf den 13. d. M. festgesetzt.

Die aus der Stadt geflüchteten Bewohner kehren allmälig zurück.

Paris, 1. Dezember. Die Kammern werden sich vom 20. d. Mts. bis zum 11. Januar vertagen.

Petersburg, 2. Dezember. Die Entdeckung einer geheimen Druckerei, wobei falsche Pässe, Stempel ꝛc. aufgefunden wurden, bestätigt sich. Dagegen ist die Nachricht des „Herold" von gestern, daß auch in Kiew eine südrussische revolutionäre Druckerei entdeckt worden, unrichtig und beruht auf einer Verwechselung des Blattes mit den in Charkoff gemachten Entdeckungen.

Madrid, 2. Dezember. In Folge heftigen Regens haben in Malaga Ueberschwemmungen stattgefunden. Auf einem Banket der Konstitutionellen in Lerida sprach der Deputirte Balaguer gegen die Zulassung der aus Frankreich ausgewiesenen Ordensmitglieder in Spanien.

Konstantinopel, 2. Dezember. Die Pforte hat wegen eines Konflikts zwischen italienischen und meteliner Fischern die Untersuchung angeordnet, der italienische Botschafter, Graf Corti, verlangte Genugthuung für die italienische Flagge, die Bestrafung der Schuldigen, Ersatz des Schadens und die Absetzung des Gouverneurs von Meteiin.

Lissabon, 2. Dezember. Der Direktor der Militärschule, Oberst Castro, ist zum Kriegsminister ernannt worden.

London, 2. Dezember. Der Botschaftsrath Musurus Bey ist zum türkischen Gesandten in Rom ernannt worden.

Der österreichische Botschafter, Graf Karolyi, ist hierher zurückgekehrt.

Wer ist der Mörder?

Kriminal-Novelle

von

Ernst von Waldow.

(Schluß.)

Noch am Morgen desselben Tages hatte der Schreiner Tirbach auf Veranlassung des Polizei-Kommissars seinem Miethsmanne mitgetheilt, daß seine schwerkranke Tochter Anna in der vergangenen Nacht ihren Leiden erlegen sei. Und jetzt stand die Todtgeglaubte vor ihm!

„Oeffnen sich die Gräber — stehen die Todten auf, um wider mich zu zeugen?" schrie er wild.

Dann griff er unsicher mit den Armen in die Luft, als suche er eine Stütze, und stürzte leblos zu Boden. Der flackernde Schein der Wachskerzen zuckte unheimlich über das entstellte Antlitz des überführten Verbrechers.

— — — — — — — — —

Wir wollen schnell die letzten Blätter unserer wahrhaftigen Geschichte umschlagen und dem Leser in Kürze berichten, was sich mit den Personen derselben noch weiter begeben.

Erregte schon die Nachricht, daß die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Lehrer Ahrnau vertagt sei, großes Erstaunen in allen Schichten der L*schen Bevölkerung, so kann man sich die Sensation vorstellen, welche entstand, als sich allmälig die Kunde verbreitete: Lieutenant Julius von Winkler sei der Mörder seiner Tante und befinde sich bereits in den Händen des Gerichts.

Allgemein war nun die Theilnahme für Ahrnau, den unschuldig Angeklagten und Eingekerkerten, und als einen Tag später, nach Erledigung der nothwendigen Formalitäten, der Lehrer Egbert Ahrnau in Freiheit gesetzt ward, da gestaltete sich dies zu einem wahren Triumphzuge. Das Ereigniß war bekannt geworden, eine zahllose Menschenmenge belagerte schon vom frühen Morgen an Platz und Straßen vor dem Gerichtsgebäude, und als nun endlich der sehnlich Erwartete erschien, brach allgemeiner Jubel aus. Hüte und Mützen wurden geschwenkt und freudige Zurufe begrüßten den jungen Mann, der bleich und bewegt, aber in würdiger Haltung, seinen Mitbürgern dankte.

Es war Egbert Ahrnau nicht möglich, den bereitstehenden Wagen zu besteigen, er mußte sich die zahlreiche Begleitung der freudig erregten Volksmenge gefallen lassen und so langte er denn, einem Triumphator gleich, endlich am Marktplatze, vor dem Winklerschen Hause an, wo seine Mutter und Magdalene ihn erwarteten.

In dem mit Immortellenkränzen geschmückten Portal harrte die Dienerschaft. Weinend küßte Rosa die Hand des so Schwergeprüften, in dem sie jetzt bald ihren neuen Herrn erblicken konnte und bat ihm mit stockenden Worten den schrecklichen Verdacht ab, den auch sie gehegt.

Aber da nahten Diejenigen, welche keinen Augenblick an der Schuld des Theuren gezweifelt: die Mutter, die Geliebte.

Schluchzend umschlang die treue, muthige Frau, deren Glaubensmuth sich in der furchtbaren Prüfung so herrlich bewährt, den geliebten Sohn und jetzt in dieser weihevollen Stunde, in die der Jubel des draußen versammelten Volkes gleich einer Dankeshymne hineinklang, eine schöne Harmonie erzeugend, ward die standhafte Matrone fast von dem Eindruck überwältigt, stumm aber selig lächelnd wies sie auf eine kleine Gruppe, die sich bescheiden fern gehalten, der Mutter, wie es sich gebührte, den ersten Platz lassend: es waren Magdalene und Doktor Frank, der junge Arzt und Anna Tirbach.

Egbert Ahrnau hauchte einen Kuß auf die Stirn seiner bleichen Braut, dann umarmte er mit Thränen im Auge seinen muthigen Vertheidiger, indem er ausrief:

„Dir, theurer Freund, danke ich nächst Gott meine Befreiung!"

Bewegt hielten sich die Männer umschlossen, das Schluchzen der Anwesenden und die leise verhallenden Hochrufe der Menge, welche sich langsam entfernte, unterbrachen allein die feierliche Stille.

Leise flüsterte der junge Arzt seiner schüchternen Begleiterin zu:

„Nun, Fräulein Anna, ist solch ein Anblick nicht eine reichliche Belohnung für die That, zu welcher Sie sich so schwer entschließen konnten?"

Ein Händedruck, ein leise geflüstertes „Ja" war des Mädchens Antwort.

Wenden wir uns einem trüberen Bilde zu, das uns die Nachtseite des menschlichen Lebens zeigt.

In der sogenannten „Mörderzelle" sitzt Julius von Winkler, das fahle, gefurchte Antlitz mit der Hand gestützt, den Blick der tief eingesunkenen dunklen Augen starr und brütend vor sich hingerichtet. Eine furchtbare Veränderung war mit dem jungen eleganten Manne, dem Lieblinge der Damen, vorgegangen.

Als er an jenem Abend aus seiner Ohnmacht erwacht, hatte er, völlig gebrochen, der eindringlichen Mahnung des Untersuchungsrichters Gehör gegeben und ein vollständiges Schuldbekenntniß abgelegt. Das heißt, er hatte die That eingestanden, auch bekannt, daß die belauschte Unterredung des Liebespaares, der Gedanke, daß nun Alles für ihn verloren und seine Zukunft vernichtet sei, ihm den schrecklichen Mordplan eingegeben.

Ueber die Einzelheiten bei Ausführung des Mordes bewahrte er jedoch ein trotziges Schweigen und erklärte bestimmt: er werde darüber nicht sprechen, da schon der Gedanke daran ihn mit Entsetzen erfülle! Ein Dämon müsse ihn verblendet haben, daß er diese That begangen, vor der er nun selbst zurückschaudere.

Auch in der öffentlichen Verhandlung gestand er auf die Frage des Präsidenten wohl sein Verbrechen ein, auf alle weiteren Fragen jedoch nickte er nur stumm mit dem Kopfe, und als man stärker in ihn drang, bemächtigte sich seiner eine so große Aufregung, daß die Richter, eine Scene befürchtend, die Abführung des Inkulpaten anordnete.

Starr und theilnahmlos flog der Blick des Angeklagten, als er, zwischen den beiden Wachen hinschreitend, den Schwurgerichtssaal verließ, über die Häupter der wogenden Menschenmenge dahin, die den Saal füllte, und starr und theilnahmlos nahm er auch das Verdikt der Geschworenen entgegen, das nach kurzer Berathung noch am Abend desselben Tages gesprochen ward.

Es lautete mit allen Stimmen: Schuldig!

Die Eventual-Frage, welche der Vertheidiger gestellt: ob Julius v. Winkler sich bei Verübung seiner That in zurechnungsfähigem Zustande befunden habe, wurde ebenfalls einstimmig bejaht, da Alles darauf schließen ließ. Selbst die Vorsichtsmaßregeln, sich vor Entdeckung zu schützen, den Mord auf einen Unschuldigen zu schieben, indem er des Lehrers Mantel und Hut just an dem Orte verbarg, wo, wie er sich überzeugt, der zu Verdächtigende geweilt hatte, ferner die verruchte Entweihung der Familiengruft, um den Raub zu bergen — Alles war mit einem Raffinement ausgeführt, welches erkennen ließ, daß damals die Gehirn-Funktionen völlig normal gewesen seien.

Erst spät verkündete der Präsident des Gerichtshofes, nachdem sich dieser in das Berathungszimmer zurückgezogen, das Urtheil; es lautete auf Tod durchs Beil.

Todtenstille folgte dieser Sentenz — dann lief ein Gemurmel des Entsetzens durch die Menge, die tief erschüttert still den Saal verließ, nachdem auch der Verurtheilte abgeführt worden war — nur er war kalt und unbewegt geblieben.

Die Gnade des Landesherrn milderte übrigens das Urtheil und wandelte die Todesstrafe in lebenslängliche Einkerkerung um. Im Zuchthause von B* verbüßt der reuige Verbrecher seine Strafe — dieselbe dürfte nicht mehr allzulange währen, eine auszehrende Krankheit hat den Körper des Gefangenen ergriffen und führt ihn dem sicheren Tode entgegen, der für ihn eine Erlösung ist. Hoffen wir, daß die furchtbaren Gewissensqualen des Sünders in den schlaflos verbrachten Nachtstunden in einsamer Kerkerzelle, daß seine tiefe Reue und Bußfertigkeit ihm Vergebung seiner schweren Schuld bei dem himmlischen Richter erwirken werde.

Schließen wir mit einem freundlichen Bilde. Nach Verlauf eines Jahres feierten Egbert Ahrnau und Magdalene Winkler in aller Stille ihr Hochzeitsfest. Anfänglich hatte das auf so traurige Weise zur Erbin gewordene Mädchen den reichen Besitz verkaufen und mit dem Gatten in ein anderes Land ziehen wollen — weit fort, wo die trüben Erinnerungen nicht täglich und stündlich an die Schrecken der Vergangenheit mahnten. Egbert aber hatte erklärt, in seiner Stellung und in L* bleiben zu wollen und hatte hinzugefügt:

„Auch wir sind nicht ganz schuldlos an dem schrecklichen Ereignisse, weil wir ungestüm unser Glück selbst zu nehmen beschlossen, anstatt dasselbe von der Hand der Vorsehung zu empfangen. Die Gewalt der Leidenschaft trieb uns zu einem gewagten Schritte und diese geringe Abweichung vom Wege der Pflicht rächte sich schwer genug und gab den ersten Anlaß zu dem tiefen Falle eines Mitmenschen. Sühnen wir unseren Theil der Schuld, indem wir uns den ernsten und trüben Eindrücken nicht entziehen, welche uns das Bleiben in diesem Hause und dieser Stadt zuweilen bereiten wird; durch Trübsal wird die Seele geläutert und doppelt dankbar werden wir unser reiches Glück genießen!"

Und so war es auch; treue Freunde, in der Noth bewährt, theilten es. Doktor Frank war ein häufiger Gast in dem Hause des Oberlehrers Egbert Ahrnau, und oft begleitete ihn ein anderes junges Ehepaar dorthin: Doktor Hartenberg und Anna, dessen Frau, die jetzt Magdalenens beste Freundin ist.

Körperlich und geistig genesen, hatte das Mädchen die innige Zuneigung ihres Lebensretters bald dankbar erwidert. Doktor Hartenberg hatte damals seinen ganzen Einfluß auf seine Patientin geltend machen müssen, um dieselbe dazu zu bestimmen, Zeugniß gegen den früheren Geliebten abzulegen. Erst die ernste Vorstellung: daß ein Unschuldiger leiden müsse und verurtheilt werden könne, während der Verbrecher frei ausgehe, hatte Annas Widerstand gebrochen. Langsam vernarbte ihre Herzenswunde und ein neuer Liebesfrühling zog beglückend ein in ihre Seele.

Das Zimmer, in dem der Mord geschehen, hat eine edle Bestimmung erhalten. Nur selten wird es geöffnet und dann nur, um reiche Gaben aus dem Nachlasse der Ermordeten an arme Kinder und bedürftige alte Leute dort zu spenden.

Magdalene hat mit Egberts freudiger Zustimmung die Zinsen eines ziemlich bedeutenden Kapitals zu diesem schönen Zweck bestimmt, und zu dem freudigen Dank der Beschenkten gesellt sich manch stilles Gebet für die Seelenruhe der in diesem Gemach so grausam hingemordeten Frau.

Ende.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. December Wetter veränderlich, stürmisch. Temp. + 6° R. Barom. 28,2. Wind SW.

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko geld. 202—210, geringer 180—200, weiß. 205—214, per Frühjahr 214,5—214 bez.

Roggen etwas fester, per 1000 Klgr. loko inl. 198—205, per December 206,5 bez, per Frühjahr 197,5—198 bez., per Mai-Juni 194,5—195 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko Märker 156—161, geringe 140—150.

Hafer per 1000 Klgr. loko 140—152.

Erbsen still, per 1000 Klgr. loko Futter- 160—170, Koch- 175—183.

Mais per 1000 Klgr. 142—145.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 156 bez.

Rüböl ruhig, per 100 Klgr. loko ohne Faß 56 Bf., per December 54,25 bez., per April-Mai 56,5 bez.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 54,5 bez., per December 54,5 bez, Bf. u. Gd., per December-Januar do., per Januar-Februar 54,5 Bf. u. Gd., per Frühjahr 55,5 bez. u. Gd., per Mai-Juni 56,2 bez.

Petroleum per 50 K. loko 10—10,10 tr. bez.

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. vacanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

Die Redaktion.

Todes-Anzeige.

Am 1. Dezember, Mittags ¼12 Uhr, verschied nach langen Leiden der Schriftgießer-Lehrling **Gustav Kurzhals.**

Um stilles Beileid bitten

Marie Seeger als Großmutter,
Anna Schultz als Pflegeschwester.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Schiffbaulastadie 16 statt.

Stettin, den 1. December 1880.

Vermiethung des ehemaligen Haber'schen Grundstücks.

Das der Stadt Stettin gehörende Grundstück Wallstraße 38, vom Platze westlich der Pladrinbrücke bis zur Oder durchgehend, bestehend:

1. aus einem massiven Wohnhause mit Stall und Privet,
2. aus 3 größeren Speichern von 2, 3 u. 4 Etagen,
3. aus einer Wagenremise,
4. aus zwei großen Waaren-Remisen längs des ehemaligen Walles,
5. aus einem Stalle neben Nr. 4 und
6. aus einem offenen großen Ladeschuppen,

soll vom 2. April 1881 ab auf 3 Jahre öffentlich meistbietend vermiethet werden.

Das Ausgebot erfolgt in doppelter Weise, einmal, daß jedes einzelne Gebäude zum Ausgebote kommt, dann aber, daß das ganze Grundstück mit allen Gebäuden als ein Miethsobjekt ausgeboten wird und vorbehalten bleibt, welcher Vermiethungsweise der Vorzug gegeben werden soll.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

Montag, den 13. Dezember d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Oeconomie-Deputations-Sitzungssaale des neuen Rathhauses ein Termin an, zu welchem wir mit dem Bemerken einladen, daß die Miethe vierteljährlich pränummerando zu bezahlen ist.

Die Oeconomie-Deputation.

Weihnachtsbitte.

Auch in diesem Jahre bitten wir unsere geehrten Wohlthäter wieder recht **herzlich** und **dringend**, uns für die Armen und Kranken unseres Vereins mit einigen Gaben, sei es an Geld oder Kleidungsstücken, gütigst bedenken zu wollen. Dieselben entgegen zu nehmen sind bereit Frau Auguste Brause, geb. Fischer, Roßmarkt 6, und Frl Gaebeler, Paradeplatz 33.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 163. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 3. Klasse bis zum 10. Dezember cr., Abends 6 Uhr, **als dem gesetzlich letzten Termine**, bei Verlust des Anrechts zu bewirken.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer
Lübcke, Schreyer, Wolfram, Hildebrand.

J. Preinfalck

Zahntechniker.

Sprechstunden von 8—6 Uhr kl. Domstr. 10, 1 Treppe.

Die Eröffnung seiner Praxis beehrt sich anzuzeigen

Dr. Bernhard Bonk, Rechtsanwalt,
Berlin, C., Spandauerstr. 31 I.

Redaktion und Herausgeber der Illustr. Patent-Berichte.

Patent-Bureau
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
besteht BERLIN. W. seit 1873

Auktion.

Am Freitag, den 3. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, verkaufe ich Albrechtstraße 8 ein vollständig assortirtes Lager Cigarren, Tabacke, die vollständige Ladeneinrichtung, circa 2000 Mark Werth; ferner um 10 Uhr Vormitt. grüne Schanze 19 ein ebenfalls assortirtes Lager Cigarren, Cigaretten, Pfeifen, Tabacke, Papier, Bleistifte, Bücher, circa 2000 Mark Werth, **im Ganzen** gegen Baarzahlung.

Nimz, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Am Sonnabend, den 4. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, verkaufe ich im Lokal der Gerichtsvollzieher 27 Mille ff. Cigarren, Tabacke, 2 ungebrauchte Doppel-Lefaucheux-Gewehre, 1 Kaffeebrenner, 1 elektrische Zündmaschine, 14 Stück messingene Krähne, 1 neuen Gasölkocher, Reis, Gries, Kaffee, Nudeln, Chocolade, Möbeln und Hausgeräthe gegen Baarzahlung.

Nimz, Gerichtsvollzieher.

Ein Rittergut

von 3—6000 Morg., incl. einigen tausend Morg. schlagb. Wald, suche für e. solv. Refl., wenn ein sol. Zinshaus in Berlin neben 50—100,000 Thlrn. baar angen. w. Detaill. Off. erb. sof. **C. H. F. Bosselmann, Hamburg**, Altonaerstraße 4.

Stettiner Milch-Kur-Anstalt.

Bei Errichtung meiner dortigen Milchanstalt im August 1879 hatte ich die Preise von 30 resp. 40 Pf. pro Liter Milch in der Erwartung festgesetzt, daß der Absatz der Milch durchschnittlich pro Tag ca. 300 Liter betragen würde; ich hatte ferner angenommen, daß mir gestattet werden würde, den von den Kühen produzirten Dünger bei Tage abfahren und so angemessen verwerthen zu können.

Aller Erwartung entgegen, hat der tägliche Milchverkauf noch niemals 300 Liter erreicht, ist vielmehr im letzten Winter auf 100 Liter heruntergegangen, und beträgt augenblicklich circa 150 Liter. Die Abfuhr des Düngers bei Tage ist mir, trotz aller Bemühungen, seitens der Behörde nicht gestattet worden und bin ich gezwungen, denselben deswegen zu einem Spottpreise zu verkaufen.

Dies, sowie der geringe Verkauf von Milch u. die dadurch bedingten höheren Produktionskosten für jedes Liter, ferner **die jetzigen hohen Preise aller Futterstoffe** haben bewirkt, daß ich bis jetzt in meiner dortigen Milchanstalt zugesetzt habe, und beträgt z. B. augenblicklich der Zusatz pro Tag 15 Mark.

Ich stehe demnach vor der Wahl, entweder meinen dortigen Kuhstall aufzugeben oder die Preise für die Milch zu erhöhen.

Die mir von vielen Seiten ausgesprochene Ansicht, daß für Stettin ein wirkliches Bedürfniß für eine solche Milchanstalt sich immer mehr und mehr herausstellen würde, und der Wunsch Anderer, welche ungern die Kindermilch entbehren würden, haben mich veranlaßt, es zunächst mit dem Letztern zu versuchen.

Die Milch wird demnach vom 15. Dezember d. J. ab in meiner Milchanstalt das Liter 40 Pfennige im Stall und das Liter 45 Pf. franko ins Haus kosten. Der Preis der im Stall getrunkenen Milch wird nach wie vor 10 Pf. für den Becher und 20 Pf. für das Seidel betragen.

Jasenitz, Anfangs Dezember 1880.

W. Zitelmann.

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 75,000 Mark,

ferner:

1 Gewinn a	30,000 Mark,	50 Gewinne a 600 Mark	= 30,000 Mark,
1 Gewinn a	15,000 „	100 Gewinne a 300 „	= 30,000 „
2 Gewinne a 6000 Mark	= 12,000 „	200 Gewinne a 150 „	= 30,000 „
5 Gewinne a 3000 „	= 15,000 „	1000 Gewinne a 60 „	= 60,000 „
12 Gewinne a 1500 „	= 18,000 „		

und außerdem Kunstgegenstände im Werthe von 60,000 Mark.

Ziehung am 13. Januar 1881.

Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 4 Mark sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Die Bestellungen bitten wir **recht frühzeitig** zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loosen dieselben voraussichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.

Scherr's Germania — Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pfg.
hat einen Erfolg erlangt, wie ein solcher so rasch und umfassend in Deutschland und über Deutschlands Grenzen hinaus ähnlichen Unternehmungen noch nie zu Theil wurde. Allgemein ist anerkannt, daß

Scherr's Germania — Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pfg.
ihre Aufgabe und Absicht, das Fühlen, Denken und Thun deutscher Nation scharf und bestimmt, klar und anschaulich vorzuführen gelöst und erreicht hat. Nicht minder, daß

Scherr's Germania — Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pfg.
ein kräftiger Hauch ebenso freimüthiger als inniger Vaterlandsliebe beseele und belebe. Mit Gründlichkeit und Wahrhaftigkeit verbindet sie jene Gefühlswärme und Begeisterung, welche

Scherr's Germania — Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pfg.
die Sympathie der Leser und Leserinnen gewonnen hat. Es darf wohl gesagt werden, daß sie dazu beitragen wollte und will, die Deutschen für die Zukunft rüstig und tüchtig zu machen. Deshalb soll

Scherr's Germania — Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pfg.
auf möglichste Verbreitung und Wirksamkeit ausgehen. Diese Dritte durchgesehene Auflage erscheint als eine Ausgabe, deren Preis — wir sagen es ohne Anmaßung wie ohne falsche Bescheidenheit — ein so beispiellos billiger ist, daß

Scherr's Germania — Dritte wohlfeile Auflage. 40 Hefte à 40 Pfg.
nur unter der Voraussetzung einer nationalen Betheiligung an einem nationalen Unternehmen so gegeben werden kann — Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Unentbehrlich für alle Geschäftsleute.

General-Adressbuch

der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,

mit Angabe sämmtlicher **Güter**, ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundsteuer-Reinertrages; **ihrer Besitzer, Pächter, Administratoren**; der Industriezweige; Poststationen; Züchtungen spezieller Viehracen; Verwerthung des Viehstandes 2c.

Lieferung 1: Provinz Brandenburg. Lieferung 2: Provinz **Pommern.** Lieferung 3: Provinz Ostpreußen. Lieferung 4: Provinz **Westpreußen** besorgt zum Preise von 6 Mark pro Lieferung

R. Grassmann's Verlag,
Stettin, Kirchplatz 3.

Für alle **Fabrikanten** und **Gewerbetreibenden**, welche mit dem Grundbesitze in irgend welcher Verbindung stehen oder solche suchen, ist das „Handbuch des Grundbesitzes" ein unentbehrliches Hilfsmittel.

Keines der anderen derartigen Bücher erreicht an praktischer Einrichtung, Genauigkeit und Zuverlässigkeit das oben genannte Werk und demjenigen, welcher dasselbe benutzt, erspart es daher unnütze Kosten und fruchtlose Bemühungen.

Billige Bordeaux-Weine,

chemisch analysirt und für Reinheit garantirt.

Durch vortheilhafte und directe Bezüge von Produzenten liefere ich:

Nr. I. 1 Kiste, enthaltend 12 Flaschen Bordeaux-Médoc . . . . . 12 M.
Nr. II. 1 Kiste, enthaltend 6 Flaschen Bordeaux-Médoc und 6 Flaschen St. Julien 14 M.
Nr. III. 1 Kiste, enthaltend 4 Flaschen Bordeaux-Medoc, 4 Flaschen St. Julien und 4 Flaschen Margaux . . . . 16 M.

inclusive Kiste gegen Nachnahme.

Bei größeren Bestellungen und Aufgabe guter Referenzen gewähre
3 Monate Ziel gegen Tratte.

H. Hofmann & Co., Nachfolger,
Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 18.

Echte Sanct-Felix-Havanna-Cigarren

wunderbar schöner Qualität

per Mille **Mark 66** franco offerirt

E. Busse, Importeur, Dresden, Wilsdrusser-Straße 12.

Probe: 25 Stück für 2 Mark franco.

Mein reichhaltiges Lager feiner

Ober-Ungar- u. Tokayer Ausbrüche,

Ungar-, Roth- u. Oesterr. Weiss- u. Rothweine

empfehle ich bei billigster Preisnotirung einer geneigten Beachtung.

Ratibor. Felix Przyszkowski,
Ungarwein-Groß-Handlung

Damen- Tuchstoffe zu **Kleidern**, **Regenmänteln** und **Mantelets** in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrik-Preisen. Muster franco.

R. Rawetzky, Sommerfeld.

Strauss,

Suppé, Offenbach, Genée etc.

20 Operetten

für nur 6 Mark.

1. Fledermaus,
2. Boccacio
3. Der Seekadett,
4. Schöne Helena,
5. Teufel auf Erden,
6. Cagliostro,
7. Pariser Leben,
8. Leichte Cavallerie,
9. Indigo,
10. Blaubart,
11. Dichter u. Bauer,
12. Methusalem,
13. Großherzogin,
14. Schöne Galathea,
15. Blindekuh,
16. Robison,
17. Flotte Bursche,
18. Carneval in Rom,
19. Orpheus,
20. Fatinitza.

Obige 20 Potpouris in schönen großen Ausgaben, guter Druck, elegant, neu und fehlerfrei

zusammen für nur 6 Mark

versendet zollfrei gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages

Hugo Thiemer in Hamburg.

1 gr. Lagerplatz a. P.,

vis-a-vis dem Güterbahnhofe, mit bequemer Auffahrt, billig zu vermiethen.

Robert Becker Nachflg., Holzstr. 27.

Die Viehhalterei Grabow, Breitestraße 34, ist anderweitig zu vermiethen.

Mein Haus in Gollnow mit Auffahrt und Acker in bester Geschäftsgegend, nahe am Markt, auch sehr günstig für Bäcker oder Fleischer, zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Preisliste

aus unserer Fabrik Woxfelde-Cüstrin.

2 Schffl.-**Drillich-Säcke**	Stück	1,25 Mk.
3 Schffl.-**Drillich-Säcke**	Stück	1,50 Mk.
4 Schffl.-**Drillich-Säcke**	Stück	1,75 Mk
5 Schffl.-**Häcksel-Säcke**	Stück	1,90 Mk.
2 Schffl.-**Kartoffel-Säcke**	Stück	1,00 Mk.
3 Schffl.-**Leinen-Säcke**	Stück	1,20 Mk.
1 Ctr.-**Kartoffel-Säcke**	Stück	0,30 Mk.
2 Ctr.-**Lieferungs-Säcke**	Stück	0,65 Mk.

Dauerhafte fertige Wagenpläne, breit 3 Mtr., lang 4, 5, 6, 7½, 8 Mtr., mit Oesen Stück: 9, 12, 15, 18, 21 Mk.

Wasserdichte Pläne jeder Grösse mit Messingösen per Quadratmeter 1,90 Mk., z. B. 5 × 3 Mtr.-Pläne 27 Mk.

Elsasser grosse Pferdedecken, reine Wolle, gelbe, rothe, graue, Paar 12 Mk. gefüttert, eingefasst und abgenäht, Paar 5 Mk. mehr. Gute Hemden-Leinewand, Schock 30 Mk. **Wäsche-Daulas,** prima 5/4 breit, mit 45 Pf. per Mtr. **Küchenhandtücher** 3,80, **Stubenhandtücher** 6 Mk. Dtz. **Tischzeuge und Leinenwaaren** jeder Art zu Original-Fabrikpreisen bei

K. H. Herrmann & Sohn, Stettin,
Breitestrasse 16, im Eiskeller.
Preislisten versenden gratis.

Kinderspiel-Waaren

in gut sortirter Auswahl, als:

Schreipuppen mit Haar und Saugflasche von 50 Pf. an,
Puppengestelle j. Größe,
Puppenköpfe v. Wachs, Biscuit, Gummi u. Porzellan, mit u. ohne Haare,
Gummi- u. Wollpuppen,
gekleidete Puppen von 50 Pf. bis 15 Mark,
Puppenwiegen,
Puppenwagen a. Eisengestell mit Verdeck von **2 Mark** an,
Puppenstuben u. Möbel,
Holzwiegenpferde a 5 Mark,
Leder- und Fellpferde zum Fahren und Schaukeln, jede Größe,
Lebensräder a 4.50 M.,
Festungen von 1½ M. an,
Laterna magica von 1½ Mark an,
Märchen- und Bilderbücher,
Fröbelsche Beschäftigungen,
Würfelspiele und **Gesellschaftsspiele** in den neuesten Sorten,
Laubsägekasten von 2 M. an,
Zauberkasten von 50 Pf. an,
Theater in verschiedenen Größen,
Woll-Schafe, Pelz-Ziegen, Pelz-Hunde, mit und ohne Stimme,
Holz- und Blechküchen,
Kochherde von **50 Pf.** bis **18 Mark,**
Läden, Ställe, Speicher,
Porz.-Kaffee-Service,
Porz.-Tafel-Service,
Wäscherollen,
Plättbretter,
Bilder-Baukasten,
Klotz-Baukasten,
Handwerkskasten,
Blech-Eisenbahnen,
Blech-Omnibus,
Kinderhelme,
Kindersäbel,
Kindergewehre,
sämmtlich von 50 Pf. an bis zu den elegantesten.

Außerdem empfehle eine große Menge höchst interessanter **Neuheiten** zu meinen **anerkannt durchaus soliden Preisen.**

Julius Kurz, 3, Kohlmarkt 3.

Dr. Krell's Bart-Tinctur,

frei von schädlichen Substanzen. Einziges geprüftes und bewährtes Mittel zur sichern und raschen Erlangung eines

vollen kräftigen Bartes

selbst bei ganz jungen Leuten.

Nicht mit vielen auf Täuschung beruhenden Mitteln zu verwechseln und garantire ich für die Wirksamkeit der Dr. Krell's Bart-Tinctur, indem ich mich verpflichte,

Mark 500

für jeden nachgewiesenen Fall der Erfolglosigkeit ohne jeden Rückhalt zu zahlen. Preis 1/1 Flac. M. 2,90, ½ Flac. M. 1,90 franco gegen Vorhereinsendung in Marken oder Posteinzahlung.

F. Neter, Fahrgasse 104, Frankfurt a. M.

Große Zahl Atteste liegen vor.

Erwerbs-Katalog f. Jedermann gratis.
Wilh. Schiller & Co., Berlin O.
Populäres Polytechnikum.

Zur bevorstehenden Weihnachts-Saison

empfehle meine mit allen Neuheiten des In- und Auslandes reichhaltigst ausgestatteten Läger von

Schwarzen und couleurten Seidenstoffen, Sammeten und Plüschen in glatt und façonnirt, wollenen, halbwollenen und halbseidenen Fantasiestoffen, Gardinen, Teppichen und Läuferstoffen, Confectionsgegenständen, Shawls, Plaids, Tüchern, Reisedecken, seidenen Taschentüchern, Cachenez, Cravatten für Damen und Herren etc. etc.

In sämmtlichen Lägern sind verschiedene Partieen zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt.

J. A. Heese,

Königlicher Hoflieferant und Seidenwaaren-Fabrikant,

Berlin, C., Alte Leipzigerstrasse No. 1,

an der Jungfernbrücke.

Ungarische Schuh-Fabrik

des

Moritz Temesváry,

Budapest, Königsgasse 1,

liefert die billigsten, elegantesten, dauerhaftesten Schuhwaaren en gros & en detail. **Damen-Zugstiefletten,** Chagrin, Kalbleder oder Lasting, mit starken Sohlen Mk. 6, 6,50, 7. Herren-Zugstiefletten aus Wichs- oder Juchtenleder mit genagelten, geschraubten Doppelsohlen Mk. 7,50, 8, 9,50. ½-**Stiefel** aus Wichs- oder Juchtenleder mit genagelten, geschraubten Doppelsohlen Mk. 10, 12, 14. **Kniestiefel,** 50 Ctm. hoch, aus wasserdichtem Doppeljuchtenleder, dreifach geschraubten Doppelsohlen Mk. 17, 19, 20. Aufträge mit Beischluß der Fußlänge und Fersenumfanges werden gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme bestens versendet.

Ausführliche Preiscourante gratis.

---

40 Mille Cigarren,

welche zur Eröffnung eines Geschäfts bestimmt waren, abgelagerter, mittlerer, feiner und feinster Qualität, sind zu Einkaufspreisen, pr. Mille Mark 30, 35, 37, 38, 40, 43, 45, 50, 55, 60, 70, 80, 90 Mark abzulassen

gr. Wollweberstr. 43, 2 Treppen.

Paul Friebel's

Wagen-Fabrik

in Frankenstein i. Schles.

empfiehlt sich zur schnellen Anfertigung aller Sorten von

Wagen und Schlitten.

Prompte Bedienung,

billige Preise unter Garantie zugesichert.

Meine vorzüglich singenden

Kanarienvögel

(meine Broschüre a 50 Pf. franco)

halte ich zur Versendung bereit.

R. Maschke,

St. Andreasberg im Harz.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle zu äußerst billigen Preisen mein reichhaltiges Lager aller Arten

Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

Emil Hesse,

Uhrmacher in **Bahn.**

Butter

von Gütern und Meiereigenossenschaften berechne ich stets zu **höchstem** Cours und stehe mit **Cassa** ganz nach Wunsch zu Diensten.

Gefällige Offerten mit Angabe des ungefähren wöchentlichen Quantums erbittet

Die Butterhandlung

von

Heinrich J. Lehmann,

Berlin, W., Wilhelmstr. 50.

Unter Garantie!!!

werden **Uhren** sowie **Spielwerke** zu sehr **billigen** Preisen **gut** reparirt gr. Wollweberstr 53, **parterre links.** Uhrmacher **Brodacz.**

Heirathsparthieen werden unter größter Discretion und in coulantester Weise vermittelt.

Adressen unter **X. 504** Berlin, Postamt 27, lagernd.

Ein älterer

Elementarlehrer,

jetzt Hauslehrer, wünscht als solcher Stellung zum 1. Januar 1881. Gute Zeugnisse sind vorzulegen. Offerten unter **R. T. 500** werden in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

AVIS. „Neu!" **Hochfeine Havana-Cigarren** 1880er Ernte, fein aromatisch u. mundend, vollkommner Ersatz für Imports. Probe-Sortiment von 100 Stück 15 M. (in 5 Grössen). Für gesellschaftliche Zwecke, nach dem Diner etc. bietet dieses exquisite Sortiment entsprechende Auswahl.

Bremer Cigarren-Fabrik **Julius Schmidt,** Hoflieferant, Hannover.

E. Schering's Pepsin-Essenz, **nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.** Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

Wichtig für jeden Haushalt!

pro Kilo M. 2,50. Fabrik für pro Kilo M. 2,50.

Universal-Fußboden-Glanzlack

von Paul Kaufhold, Berlin, SW., Ritterstraße 62.

Während meiner langjährigen Praxis ist es mir gelungen, einen Fußboden-Glanzlack zu erfinden, welcher alle bisherigen an Haltbarkeit, Farbe und Deckkraft übertrifft, dieser Fußboden-Glanzlack kann 2 mal hintereinander aufgetragen und eine Viertelstunde nach Vollendung des Anstrichs sofort betreten werden. Jedermann ist im Stande, sich nach meiner Anweisung mit geringen Kosten einen hochfeinen Fußboden-Glanzlack herzustellen.

Jagd-Gewehre.

Prämiirt: Bromberg 1868, Königsberg i/Pr. 1869, Trier 1875.

Die Gewehrfabrik u. Büchsenmacherei

von

Jos. Offermann in Cöln a/Rh.,

bestehend seit 1701,

empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie ihr stets wohl assortirtes Lager von einigen Hundert Stück **Lefaucheux-, Centralfeuer- und Percussions-Gewehren. Revolver, Salon-Büchsen** 2c., sowie sämmtliche **Munitions-Artikel u. Jagdgeräthe** in größter Auswahl. **Preisverzeichnisse unentgeltlich u. franco.**

Haber'sche Dauer-Farben-Pasta,

am 17. Juni 1880 zum Patent eingereicht,

ist ein mit **rother, violetter, blauer** oder **schwarzer Farbe gesättigtes**

— Stempelkissen, —

welches **jahrelang** benutzt werden kann, **ohne dass die Farbe erneuert werden braucht!** Ist daher bequemer und **viel billiger** als Anwendung von Stempelfarbe. Jeder vorhandene Stempelapparat kann mit der Dauer-Farben-Pasta selbst nachgefüllt werden. Durch alle renommirten Papierhandlungen zu beziehen!

WILH. HABER, Fabrikant,

Berlin S., Dresdener-Strasse 103.

Thonröhren-Preis-Courant von W. Helm, Stettin.

Ia Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings

2" 3" 4" 5" 6" 9" 12" 15" 18" Englisch, lichte Weite,

0,80, 0,99, 1,21, 1,41, 1,60, 2,86, 4,51, 6,93, 9,13 Mark für 2 Fuss Engl. = 610 Mm.

IIa Englische glasirte Thonröhren anderer Fabriken, jedoch geringerer Qualität wie d. v. George Jennings.

0,70, 0,88, 1,05, 1,27, 1,49, 2,64, 4,18, 6,50, 8,50 Mark für 2 Fuss Engl.

IIIa Deutsche glasirte Thonröhren bestes Bitterfelder und anderes deutsches Fabrikat.

0,43, 0,57, 0,67, 0,97, 1,14, 1,83, 3,00, 4,05, 6,47 Mark für 2 Fuss Rheinl.

IVa Englische glasirte Thonröhren gleicher Qualität, wie sie anderweitig fälschlich als prima offerirt wird.

0,40, 0,50, 0,70, 0,80, 1,00, 1,60, 2,70, 4,60, 6,60 Mark für 2 Fuss Engl.

Jennings'sche Röhren sind von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und als die besten anerkannt. Jennings'sche Röhren sind einzig u. allein zu haben in Stettin bei **Wm. Helm,** Pölitzerst. 72 (94).

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges Lager, **trotz der bedeutend erhöhten Steuer** noch zu den **alten billigen** Preisen.

Wasserdichte Pläne, Rapspläne, Säcke,

Diemen-, Mieten- oder Feimen-Decken

offeriren in verschiedenen Qualitäten und in **jeder Größe** zu billigen Preisen

Fränkner & Würker, Leipzig,

mechanische Weberei und Säcke-Fabrik

Aux Caves de France

von **Oswald Nier,**

Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.

Preis-Cour. auf Verlangen gratis.

Neu! Stamm-Frühstück: a 55 Pfg., incl. ¼ Liter Wein 90 Pfg.

Table d'hote von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.

Heute Mittag-Menu: Mocturtle-Suppe, Klops a la Königsberg, Karotten mit geb. Leber, Hammelbraten mit Kartoffeln, Compot und Salat, Butter und Käse.

Heute Abend-Menu: Hummersuppe, Fick und Flock, Nierenschnitzel, Zander mit Butter, Maccaroni mit Schinken, Entenbraten mit Kartoffeln, Compot und Salat, Sandtorte, Butter und Käse mit Pumpernickel.

Speisen a la carte zu jeder Tageszeit.

Täglich frische französ. Austern in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0,90 und M. 1,60.

Thalia-Theater.

Gr. Extra-Vorstellung.

Auftreten sämmtl. Spezialitäten.

Ordre ist Schnarchen.

Schwank in 1 Akt.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

O. Reetz.

Stadt-Theater.

Freitag, 3. Dezember. Zweites Gastspiel des Hofopernsängers Herrn **Ferdinand Jäger,** vom k. k. Hofoperntheater in Wien. **Die Hugenotten.**

Eisenbahn-Fahrplan

vom 15. Oktober ab.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	6 U. — M.	Mrg
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 40 M.	Mrg
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 44 M.	Mrg
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 55 M.	Mrg
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 47 M.	Vrm
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	11 U. 1 M.	Vrm.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 14 M.	Vrm
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/O., Berlin	Personenzug	12 U. — M.	Mitt
Damm	Personenzug	2 U. 1 M.	Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 37 M.	Nm
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	3 U. 58 M.	Nm
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M.	Abd
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M.	Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M.	Abd.
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M.	Abd.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 50 M.	Abd.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Gem. Zug	11 U. — M.	Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Berlin, Eberswalde, Angermünde	Gemischter Zug	4 U. 16 M.	Mrg
Stargard	Gemischter Zug	6 U. 25 M.	Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	8 U. 18 M.	Mrg.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	9 U. 17 M.	Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 32 M.	Mrg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 51 M.	Vrm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/O.	Kourierzug	11 U. 6 M.	Vrm.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 U. 51 M.	Vrm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 U. 13 M.	Nm.
Damm	Personenzug	3 U. 10 M.	Nm.
Danzig, Colberg, Stargard	Kourierzug	3 U. 27 M.	Nm
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	3 U. 57 M.	Nm.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a/O. Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M.	Nm
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 13 M.	Nm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M.	Abd
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 U. 45 M.	Abd
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 23 M.	Abd
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/O.	Personenzug	10 U. 41 M.	Abd

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Cüstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 45 M.	Vrm.
Cüstrin, Reppen	Gemischter Zug	10 U. 40 M.	Vrm.
Cüstrin, Breslau	Schnellzug	2 U. 15 M.	Nm.
Cüstrin	Gemischter Zug	6 U. 20 M.	Nm.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Cüstrin	Gemischter Zug	9 U. 25 M.	Vrm
Reppen, Cüstrin	Gemischter Zug	4 U. 2 M.	Nm.
Breslau, Cüstrin	Personenzug	5 U. — M.	Abd.
Breslau, Cüstrin	Schnellzug	11 U. 30 M.	Abd.

NB. Mit den Kourierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.